

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 3

Artikel: Jetzt wirds ernst! : "sonst nehmen wir euch die Euro wieder weg"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Sonst nehmen wir euch die Euro wieder weg»

26
Nebelspalter
April 2008

Sind wir bereits eurotauglich? – Dies fragte unser Magazin in seiner letzten Ausgabe. Michel Platini, Präsident des europäischen Fussballverbandes UEFA, sah diese Schlagzeile und erschrak. Sind die Schweizer am Ende gar nicht bereit für die Euro 08? Nach mehreren schlaflosen Nächten war sein Entschluss gefasst: Er musste, um einen objektiven Eindruck der Lage zu bekommen, zwei Mitarbeiter in die Schweiz schicken. Und zwar am besten gleich in die Hauptstadt – nach Zürich.

Ja, und hier sind wir nun. Wir, das sind Marc Horace Chilaire, Conseiller ballistique, und Christian Delaboue, Superdélégué, beides Franzosen mit Leib und Seele, beide mit mangelhaftem und akzentreichem Deutsch.

Zürich Oerlikon an einem Freitagnachmittag – ein Marktplatz, wo Geniesser am Schachspielen und Schlendern sind. Ideal, um zu erfahren, wie es um die Europhilie der Schweizer steht. Los gehts:

(Nummer eins, eine Mutter mit fussball-ähnlicher Mütze und mit drei Kindern, wovon eines bereits im Teenageralter.)

Mutter: Wir sind immer freundlich zu Ausländern, nicht nur an der Euro. Aber Fussball interessiert uns nicht.

■ **Würden Sie während die Öro-Meisterschaft auch ausländische Gäste aufnehmen?**

Ja schon. Also – die meisten. So Schläger und so vielleicht schon nicht, aber das weiss man ja nicht im Voraus.

■ **Wem drücken Sie die Daumen, wer wird Champignon?**

Je ne sais pas, wer macht da überhaupt mit?

(Doch, sie ist freundlich. Versucht sogar mit uns Französisch zu sprechen. Aber ...)

■ **Ggönnten Sie wenigstens das Abseits erglären? Ggenntnisse von die Fussball ge'ören auch zur Vorbereitung auf Öro.** *(Die Teenager-Tochter drängt sich vor):* Ja, das kann ich. Wenn man ausserhalb des Feldes den Ball berührt und den dann abgibt, ist das Abseits.

■ **Ausser'alb des Feldes von Fussball?**

■ **Ausser'alb des Feldes von Fussball?**

Ja, genau.

(Wo sie recht hat, da hat sie recht. Mehr im Abseits kann der Ball gar nicht sein, als ausserhalb des Spiels. Aber weiter. Eine junge Frau auf einer Parkbank.)

Sie: Ich freue mich schon ein bisschen auf das Fest, aber Fussball interessiert mich nicht.

■ **Aber warum denn? Das ist doch etwas viel Schönes: Wenn Ball in Tor mit andere feiern und so.**

I wo. Die Fans saufen doch nur Bier und grölen herum.

(Da wird Michel Platini, unser UEFA-Chef keine Freude an die Schweizer haben. Da müssen Sie schon noch etwas bieten.)

■ **Ggönnen Sie uns mit den Schachfiguren da drüben das Abseits erklären?**

Nein. Abseits ist das Schwierigste. Könnte man eigentlich abschaffen.

(Oha! Da hat sie aber schon viel gelernt. Sie können also lernen, die Schweizer. Noch ist nicht alles verloren.)

■ **Ggönnten Sie für uns einige Mal laut «Opp Schwiis» rufen und dabei die Schweizer Fahne schwingen?**

Oh, ich muss zum Doktor!

(Und weg ist sie. Eine echte Fahnenflucht. Wenn Michel dies erfährt!)

(Sehen wir uns mal nach Männern um. Mit unseren Anzügen und Namensschildern werden wir wohl mit Sektierern verwechselt. Der Nächste jedenfalls ist völlig skeptisch, bis er den Namen Michel Platini hört.)

Michel Platini? Der war ein genialer Fussballer.

(Das wird Michel freuen und er wird die Schweizer mögen.)



Marktplatz Zürich Oerlikon: «Grenzenlose Europhie»

■ **Denggen Sie, dass die Schweizer sind gut vorbereitet für das Örofoot?**

Sie sind halt nur Durchschnitt. Es wird nicht reichen.

■ **Beim Eröffnungsspiel nicht alles bereit? Das wäre der Untergang für den Rüf der Schweizer Organisation!**

Sie sind halt nicht so gut wie meine Kroaten. Aber Europameister wird Frankreich oder Deutschland.

(Ah, er hat nur von Fussball gesprochen. Uff... Das ältere Segment wäre aber ein weiterer Versuch wert. Hier diese Frau.)

Fussball? Das ist nur etwas für Junge. Und wenn viele Leute zusammenkommen, dann wird es laut und ungemütlich.

■ **Also, für Sie ist eine gute Öro-Party, wenn Sie allein sind da'eim?**

Genau.

■ **Und sind Sie denn auch freundlich zu die Gäste?**

Ich bin immer freundlich!!!

(Diesem Tonfall und Blick gibt es nichts mehr entgegenzusetzen. Freundlicher gehts überhaupt nicht. Aber fragen wir doch mal diesen etwas beleibten Herrn da:)

■ **... ob Sie und Leute von die Schweiz sind schon genug freundlich sind für die Öro? So 'at es ja der Bundesrat verlangt.**

(Er brummt nur unverständlich, schüttelt den Kopf und geht weiter. Wir rufen ihm nicht hinterher:)

■ **Und der Bundesrat möchte die Schweizer auch zu mehr Bewegung bringen. Das würde Ihnen übrigens auch gut tun.**

(Er reagiert nicht mehr. Jetzt fehlen aber noch junge Männer.

Sie sind unsere letzte Hoffnung. Die beiden Coolen dort mit dem



Annual meeting March 6th 2008 Zurich Switzerland
 Christian Delaboue
 Superdélégué / France

Annual meeting March 6th 2008 Zurich Switzerland
 Marc Horace Chilaire
 Conseiller ballistique / France



Bombenstimmung.



Ekstatische Begeisterung.



Fanaticher Freudentaumel.

Macho-Gehabe müssen die Schweiz retten.)

Klar sind wir bereit. Im Fall: Die Euro wird Hammer.

■ **Und die übrigen Schweizer?**

Nix, Mann. Die Schweizer sind nie freundlich. Vor allem nicht gegen Ausländer. Sie haben alle Angst vor zu viel Lärm.

■ **Müsste man den Schweizern also die Öro wegnehmen und alles nach Österreich vergeben?**

Nein, Mann, das wäre nicht gut. Die Österreicher sind sicher nicht freundlicher, Bruder.

■ **Wie kann das Öro denn dosch nosch zum Erfolg werden?**

Wir müssen jetzt alle zusammenhalten. Aber die Schlägereien in den Stadien und so sind halt Scheisse, Mann.

(Das Ganze ist gespickt mit Macho- und Hip-Hopper-Gehabe. Die Brüder können mit den gleichen Gesten gleich noch die Abseitsregel erklären. Kommt aber auch nicht richtig raus. Trotzdem: Für die Auskunft und das strahlende «Hopp Schwiz» hinterher können wir zwei Pluspunkte geben. Ein paar Passanten weiter fragen wir, ob man für die Euro mit einer ähnlichen «Superstimmung» wie an der WM 2006 in Deutschland rechnen kann.)

Wenn die Schweizer gut spielen, dann kommt die Euro..., die Euro...

■ **Ja, wir wissen auch, dass die Öro kommt.**

Nein, ich meine die Europhie!

■ **Oho! A propos Europhie. Würden Sie für uns auch die Schweizer Fahne schwingen, richtig jubeln und schreien, wie wenn Schweiz das Eröffnungs-Match 'äte gewonnen und dann abpfeifen?**

(Sie schwingen stumm die Fahne. Mit Schreien ist nichts, Hupen lassen wir des-halb gleich weg. Einer macht zwar den Ab-

pfiff mit vier statt drei Pfiffen, aber das dürfte wieder einen Pluspunkt geben. Wir sind nur noch bei minus13. Die nächsten zwei Girls geben gleich wieder zu.)

Vom Fussball wissen wir nichts und von den Regeln auch nicht.

(Immerhin lassen sie sich mit gelber und roter Karte ablichten. Auch das: eher die Ausnahme als die Regel. Denn die sieht so aus:)

■ **Was können Sie dazu beitragen, dass Euro in Fussball von die Schweiz wird Erfolg?**

Er: Weiss nicht. Mir egal. Fragen Sie jemand anderes.

PS: Die Zelte abgebrochen, wir sind völlig entmutigt und die Euro in der Schweiz ist schon fast so gut wie gestrichen. Die Mehrheit hat kein Interesse, von Europhie keine Spur. Und: keiner weiss, wer Champignon wird. Michel hat recht gehabt mit seinen Befürchtungen. Da taucht plötzlich die Fahnenflüchtige vom Beginn nochmals auf. Sie habe tatsächlich zum Doktor gehen müssen. Zum Glück habe sie uns nochmals getroffen, um doch noch mit der Fahne posieren zu können. Das Wegrennen sei ihr gar nicht recht gewesen, denn wir seien doch so nett. Schön! Wir machen ein paar Bilder kurz vor Sonnenuntergang. Gehen wir was trinken? Wir können sie gut einladen, die UEFA hat genug Geld. Übrigens: In Deutschland brach neun Monate nach der WM ein Babyboom aus. Vielleicht sind ja die Schweizerinnen auf dieser Ebene bereit für die Euro? Und nach dem netten Abend ist für uns klar: Zürich hat erfüllt, die Schweizerinnen sind bereit. Voll und ganz.

Sehen Sie weitere erschütternde Zeugnisse der Schweizer EM-Euphorie auf www.nebelspalter.ch.

Fussball ist völlig simpel und besteht aus 17 einfach verständlichen Regeln. Hier die Fortsetzung der Erläuterungen:

5 Der Schiedsrichter: «Hängt sie auf, die schwarze Sau!», steht zwar nicht in den Spielregeln, wird jedoch von gewissen Fans zwischen den Zeilen herausgelesen. Die Imagekampagne der Refs hat nun gefruchtet. Bevor neue Sprüche entstehen, wechseln sie ihre Farben.

Wörtlich aus dem Regelwerk: «Der Schiedsrichter ist als zum Spielfeld gehörend zu betrachten.» *(Allfällige Ringe unter den Augen müssen vom Platzwart nachgezeichnet werden.)*

6 Der Linienrichter: Es gab eine Zeit, da gab es ehrbare Leute, die über Linien richteten. Sie verurteilten gelbe und rote Linien und setzten in ihrem Leben auf echte, weisse Gradlinigkeit. Nun wurden sie aber degradiert und sind nur noch «Schiedsrichter-Assistenten».

Wörtlich aus dem Regelwerk: «Sie sollen dem Schiedsrichter helfen.» *(Ein richtiger Job für Nicht-Selbst-Denker)*

7 Dauer des Spiels: Am einfachsten würde das Spiel einfach dauern, bis die Mehrheit bedauert, dass sie überhaupt mit dem Spiel angefangen hat. Da dies nicht umsetzbar war, wurde der einstige deutsche Bundestrainer Sepp Herberger angefragt. «Ein Spiel dauert 90 Minuten», entschied er.

Wörtlich aus dem Regelwerk: «Als offizielle Zeit gilt [u. a.] die sprechende Uhr der SBB.» *(...die der Schiedsrichter auf einem Wägelchen hinterherzieht.)*

8 Spielbeginn und Schiedsrichterball: Das Spiel fängt immer mit einem Glücksspiel (Münzenwurf) an. Der Schiedsrichterball ist dann der Beweis, dass der Ball dem Schiri gehört und er zum Beispiel auch mal selbst einen gepfiffenen Penalty schießen darf.

Wörtlich aus dem Regelwerk: «Am Schiedsrichter können sich beliebig viele Spieler beteiligen.» *(Er ist also vergleichbar mit dem Opernball in Wien. Nur dass dort die Hälfte der Teilnehmer Frauenkleider anziehen muss.)*